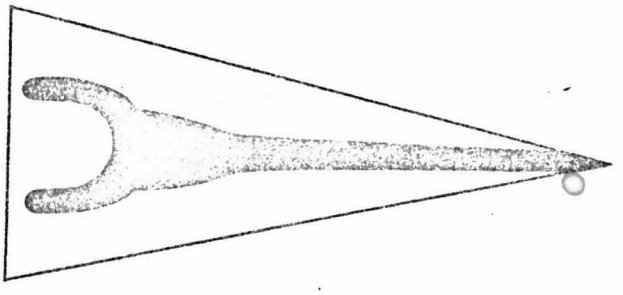
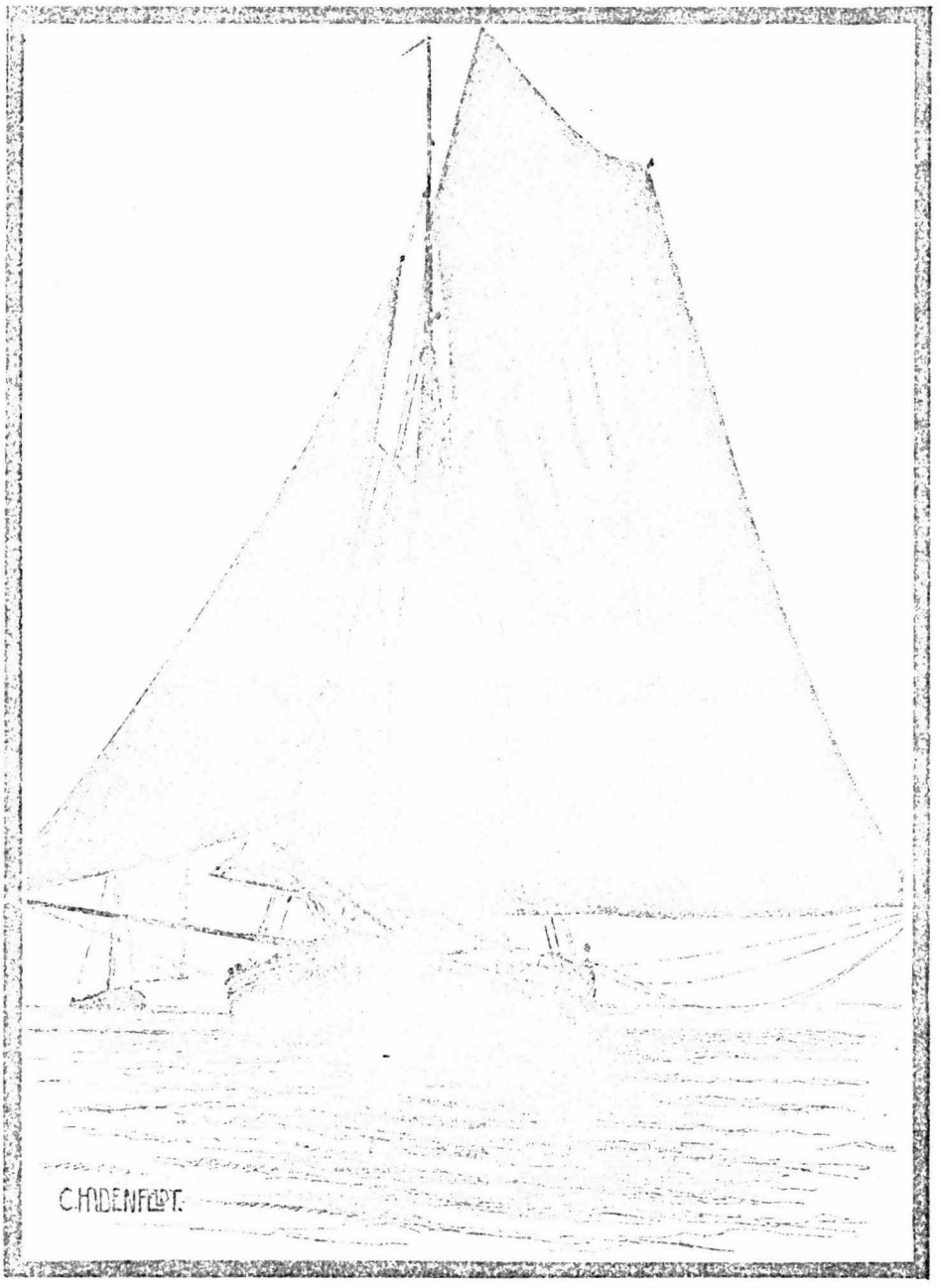
PIEKFALL

NR. 5



MITTEILUNGSBLATT FÜR DIE FREUNDE DES GAFFELRIGGS

August 1974



Liebe Gaffelfreunde

Mit diesem Titelbild gibt es jetzt ein Buch, ob in Karton oder Leinentuch?
Joachim Kaiser, der Autor wollte keine Reklame, dieser Thor,
Ich finde, wir die stets von Gaffeln träumen, sollten dieses Buch hier nicht versäumen.
"Segler im Gezeitenstrom" bei Egon Heinemann zur Subskription.
DM 48,-- in bar, später 58,-das ist wahr.
Flugs das Buch bestellt, dann ist die Sache aus der Welt.

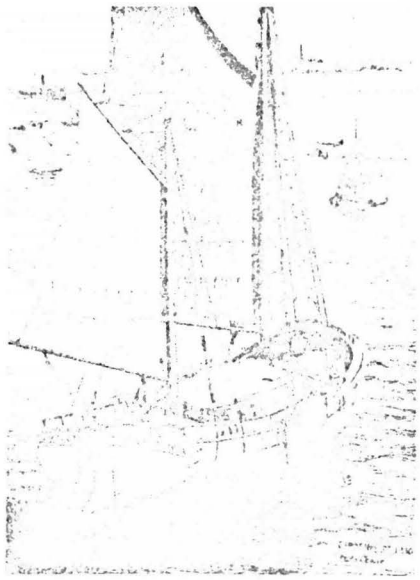
Ewr Hans Hansen

Über das Pfingsttreffen von

Joachim Kaiser

Nach Otterndorf mit Xenophon

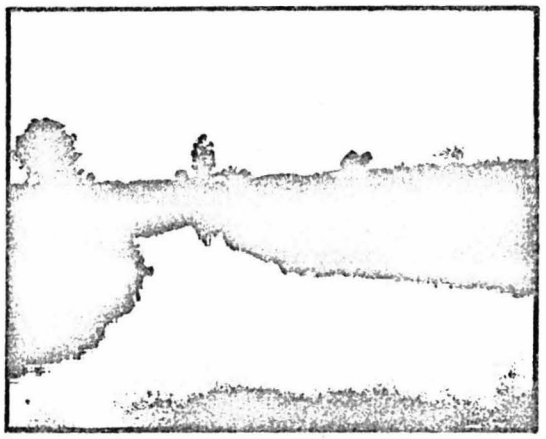
To Pingsten och wie scheun - hatten wir es satt, immer bloß an unserem Ewer zu arbeiten. Wir legten Niethammer und Hobel beiseite um auf geliehenem Kiel zum Gaffelsegler-Treffen zu kommen; unser Freund und Hausgenosse Klaus Weber hatte kurz zuvor den kleinen Gaffelkutter XENOPHON erworben, mußte aber über Pfingsten seinen sozialpädagogischen Verpflichtungen nachkommen. So rüsteten wir XENOPHON gründlch auf für eine Pfingsttour mit zwei Mann. Bier, Schinken, Brotlaibe und die übrigen Viktualien kamen an Bord, und am Freitag Vormittag stachen wir von Mühlenberg (vor Blankenese) aus in See.



XENOPHON und ich sind alte Bekannte. Sie gehörte meinem Freund Thomas, als ich vor etwa 12 Jahren zum ersten Mal auf ihr segelte. Damals war sie mit ihren 5 1/2 m Rumpflänge ein großes Schiff für mich, und unter ihrem niedrigen Deck habe ich so manche Nacht wohlig gepennt. Wir segelten sie auf der Elbe und auf der Ostsee, hatten viel Freude an ihr und wenig Geld für sie über. Der Rumpf selbst, von dem man glaubt, er sei in England als Dampferbeiboot gebaut, war trotz seines Alters, einiger Flicken und Beulen gesund. Ich habe ihn einmal im Frühjahr ganz und gar neu kalfatet und Gedilon verstrichen - das war das einzige Frühjahr, in dem XENOPHON nach dem Slippen nicht sofort abgebuddelt ist. Irgendwann habe ich das Schiffchen dann aus den Augen verloren; es wurde dann verkauft an Henning Bergmann, dessen neuem Kutter wir auf dieser Fahrt begegnen sollten - trotz aller anderen großen und schönen Schiffe, die ich mittlerweile gesegelt habe, ist mir die Zeit auf der XENOPHON aber immer im Gedächtnis geblieben. Um so größer war die Freude, den kleinen Kutter kaum verändert und immer noch in gutem Zustand wiederzutreffen und ihn für ein paar schöne Tage zu segeln.

Bei leichtem Ostwind und trockenen Wetter drehten wir bei Blankenese in das Hanöversand - Nebenfahrwasser ab, segelten hinterm Schweinesand und hinterm Hanskalbsand abwärts und trafen vor der Lühe wieder auf Hauptfahrwasser. Wir hatten die Tiede mitlaufen und kamen gut voran; ich erzählte meinem Makker von allen Häfen und Ecken, an denen wir vorbeisegelten, alle möglichen Geschichten, bis ihm der Kopf davon und dem Bier und der vilen Frischluft ganz düsig wurde und er einschlief. Hinter Staderdsand war es mit der Frischluft vorbei und schmucke Industriebauten verzierten das Ufer. Wir ließen Pagensand und die Rhinplatte hinter uns, vor der Störmündung allerding ging der Ebbe die Puste aus. Mit dem leichten Ost kamen wir aber noch leidlich voran, allerdings nahm auch die Helligkeit ab und das Magenknurren zu; leichter Regen ließ tief aus dem Oelzeug den Wunsch nach einem traulichen Hafen aufkommen. Nach einigen nautischen Beobachtungen terrestrischer Peilobjekte war die Fahrt über Grund gerade noch 2 Km/h, und wir waren froh, mit dem letzten Licht die Einfahrt von St. Magarethen erreicht zu haben. Mit dem Segeln war es vorbei; wir trieben mit der Flut den langen und windungsreichen Hafenpriel hinauf und paddelten uns aus den Kurven frei. Einige Treidelversuche schlugen fehl mangels geeigneter Be-

schaffenheit des Ufers. Der Hunger wurde aber immer größer, und als eine wesentliche Triebkraft menschlichen Handelns bewirkte, er, daß wir XENOPHONS altbewährte"Würstchenbude" trotz Dunkelheit in Windeseile aufgebaut hatten, als der Hafen endlich erreicht war.



Bald darauf fauchte der Rrimus unter dem Kartoffeltopf und um Mitternacht zogen wir die Decken unters Kinn.

Zwölf Stunden später trieben wir wieder dem Fahrwasser zu, nachdem wir die Gastfreundschaft der Segler dieses schönen Elbeortes voll genossen hatten. Wind blies leider keiner; wir schwangen die hölzernen Segel, um wenigstens den Rand des Hauptfahrwassers zu erreichen. Dort pickte uns ein Plastikschiff mit einem 4 PS Aussenborder auf und schleppte uns an den Brunsbüttler Schleusen vorbei. Dann machte er sich keuchend von hinnen. In der Sorge, wir könnten vom Ebbstrom in das Neufelder Nebenfahrwasser gedrückt werden, legten wir uns noch mal kräftig ins Zeug und am Fahrwasserrand erlöste uns ein leichter West. Der Großschiffs-verkehr im Fahrwasser war mörderisch, und weil wir zum südliche Elbufer wollten,mußten wir die Autobahn schon queren. Auf einem kleinen motorlosen Segler ein Nervenkitzel, wenn der Wind jeden Moment wieder einschlafen kann! Wir kreuzten dann zwischen Fahrwasserrand und südlichem Ufer ganz flott in kurzen Schlägen abwärts an der Ostemündung vorbei und hatten die Otterndorfer Einfahrt genau bei Niedrigwasser erreicht. Die anfängliche Schadenfreude der vielen Motorschipper, deren Yachten die Einfahrt pflasterten, wandelte sich in Neid und Staunen, als wir mit hochgeholtem Schwert und leichtem Schlurfen unterm Kiel die Einfahrt gewannen. Drinnen im Hafen gab es warme Erbsensuppe und einen schönen Empfang.

WAHKONDA, ERLKÖNIG, MAGARETHA, WAI HOO und KORMORAN lagen schon da und, eine Stunde nach Niedrigwasser, kamen auch FORELLE, TIMPE TE und AVRON. Der Altenwerder Elbkutter MAGARETHA war schon am Freitag nur unter Maschine und mit löchrigem Schanzkleid erschienen. Auf dem traumhaft schön gelegenen Grundstück von Uwe Krönkkes Eltern, zwischen hohen Bäumen und der alten Medem wurde das Lagerfeuer entfacht. Eine Fisch - und Würstchenbraterei lieferte die Grundlage für Bier und Köm, und die grossen Vorräte dezimierten sich schnell unter dem Zugriff von 60 Gaffelseglern. Flöte, Gitarre und Mundharmonika lieferten die Untermalung für viele laute Gesänge, die im Laufe des Abends immer unmelodischer und unanständiger wurden. Aber da legen die meisten schon in der Koje.

Morgens kamen tatsächlich die meisten auch aus der Koje. Nach dem Frühstück Lagebesprechung: Gemeinsames Segeln bis zur Brunsbüttler Reede, Reedetonne 4 runden und durchs Neufelder Nebenfahrwasser wieder abwärts, wo MAGARETHE irgendwo ankern sollte um das Ziel zu markieren. Wir segelten mit XENOPHON Kringel um die langsameren Schiffe, bedauerten die Auswärtigen, die dauernd aufbrummten und zottelten schließlich hinter den Wettseglern her. Bei dem schönen Südwind kam man gut op un dol, halben Winds zur Tonne und halben Winds hintern Sand. Im harten Rennen mit der H-Wolle gingen wir als viertes Schiff durchs Ziel, liefen aber gleich wieder zurück, den anderen entgegen. FORELLE strandete nach eine verbauten Halse am Fahrwasserrand, alle übrigen packten sich vor Anker und kochten Mittag. Wir lagen längsseits bei Erlkönig, hatten unser Mittag verdrückt und wollten gerade die trinkbaren Bestände unseres Nachbarn prüfen, als sich ein mächtiger Kuhsturm erhob und uns mit Regen, Schwell und heftigen Böen wieder

an Deck holte. Bei vielen Schiffen rissen die Anker aus, und sie schwoiten steuerlos wild durcheinander, glücklicherweise ohne alle Rammings. Wir zogen die Fock hoch und warfen uns los. Im Regen sah FORELLE auf dem spiegelnden Watt aus wie das Wrack eines alten Grosseglers. Durch die Neufelder Rinne ritten wir vor dem allmählich abflauenden Wind elbauf, vorbei an allerhand Yachten, die es FORELLE gleichgetan hatten. Wiederum bei Niedrigwasser segelten wir in die Einfahrt des alten Brunsbüttler Hafens. Die Ankerlieger vor der Einfahrt guckten uns ganz verbiestert nach, als wir uns langsam auf die letzten guten Liegeplätze zu bewegten. Nachher kamen noch etwa 100 Yachten, und der Austausch von gegenseitigen Freundlichkeiten nahm bis zum Morgen kein Ende. So lernt man seine Heimat lieben! Besonders aber die deutschen Yachtsegler.

Pfingstmontag war es mittlerweile, und wir drehten den Steven auf den Heimathafen zu, welcher fortan Zollenspieker sein sollte. Bei Westwind und Flut hatten wir bald Hamburg erreicht; unter der neuen Köhlbrand-Brücke kam uns die Ebbe entgegen. Mit halb gelegtem Mast segelten wir gegen den Strom unter den Harburger Brücken durch, und kurz nach Sonnenuntergang war Zollenspieker erreicht.

Bis zum nächsten Treffen

Eves Laire

Kennt Ihr schon die neuesten Limeriggs von Pfingsten?

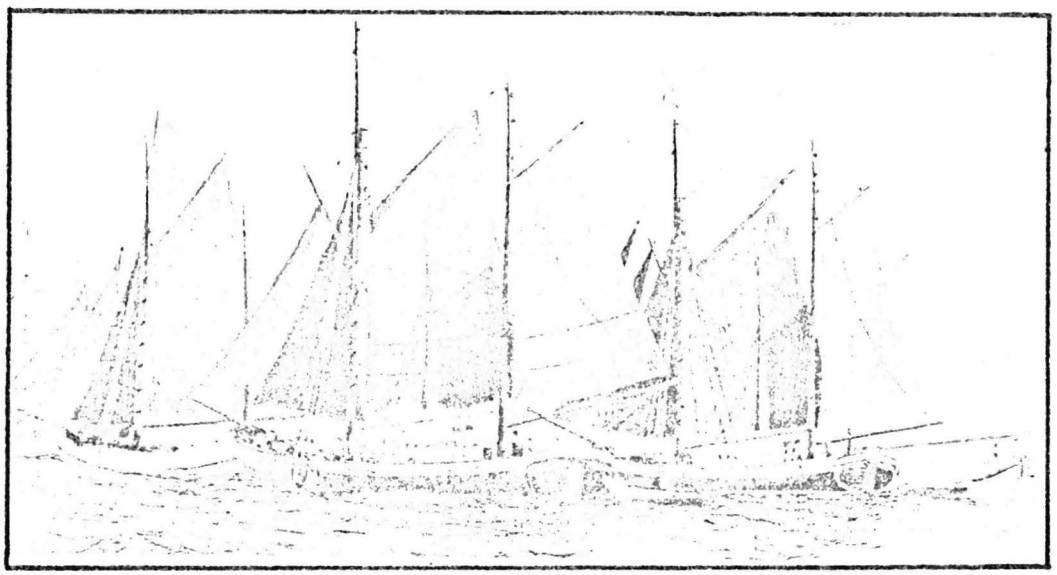
De FORELLE sitt hoch op'n Drögen,
de harr sik nich mehr rögen könen.
Dat weer noch grod bien ebben,
as se em op Schiet rop setten,
un dor no op'n Watt langs petten.

Rünner kem se erst bi Flot,
un dat weer den jo ok goot.

Oh XENOPHON, oh XENOPHON,
du kamst so gänzlich ohne Ton
ganz leise in den Hafen,
der Wind war eingeschlafen.
Abends hörte man dann den Kaiser
zur Gitarre singen heiser.
Erst gegen fünf da wurd' er leiser.

Arfensupp und Gaffelrigg
ken sech hier dat schickt sich nich.
Erbsen tönen erst viel später
ohne Hilfe der Trompeter.

MAGARETHA ohne Segel,
lag am Otterndorfer Pegel.
Die Schanz, die war entzwei
das war dem Schipper einerlei.
Um 5 noch nach dem Feste
war Rum für ihn das Beste.
Als ich halb 6 verzieh mich,
gröhlt er noch: "Das gibt das gar nicht!"



Und nun mit vollen Segeln zum Sommertreffen in Maasholm

P r o g r a m m

kein großes

Samstag, den 17. 8.1974
Tagsüber Eintreffen der Schiffe

Abends Rees an Backbord

Falls das Wetter es zuläßt, besteht auch die Möglichkeit ein Lagerfeuer zu entzünden.

Wir sollten uns auch schon Gedanken über das Wintertreffen machen.

Sonntag, den 18.8.1974
Gemeinsames Segeln auf der Schlei oder auch noch rauf auf die Ostsee. Vielleicht mal mit einigen Einlagen, die Forderungen an die Seemanschaft unserer Leute stellen. (Kleiner Wettbewerb in Fancywork, oder auch nur eine kleine Palette der seemännischen Gebrauchsknoten. Wat dor denn so to Hop kummt, kann ja dann auf Mahagoni und so mal versteigert werden), oder auch mal ein paar Manöver (wer rettet mich am schnellsten) Wir können das ja am Samstag mal beschnacken.

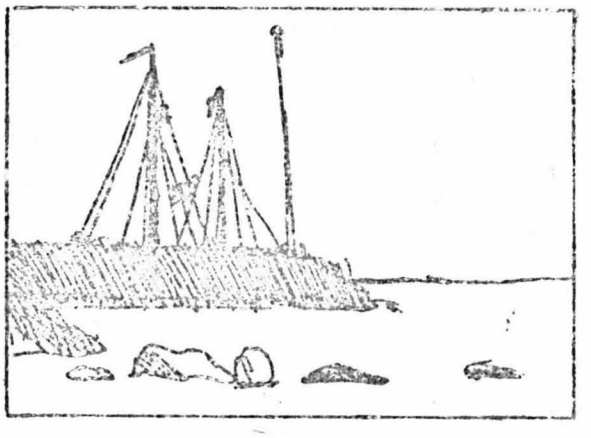
Sonntagabend dann noch mal gemütliches Beisammensein, soweit es die Zeit zuläßt. Die anderen müssen dann wohl leider schau heimwärts Engel machen.

Jetzt noch für die Leute, die mit dem Wagen kommen einen Hinweis von unserem Freund C.H. v. Drahten.

Man erreicht Maasholm von Kiel kommend über See in 3 -4 Stunden. Nachdem Schleimünde angesteuert wurde, fährt man an dem Seglerschutzhafen von Schleimünde vorbei bis zur nächsten Abzweigtonne. Eine schwarze Tonne liegt vor dem Maasholmer Fischereihafen welchen man direkt ansteuern kann, um in den Hafen zu kommen.

Mit dem Auto erreicht man Maasholm ab Autobahn Hamburg in 1 1/2 Stunden wie folgt: Autobahn Flensburg bis Owschlag, von da Richtung Eckernförde. Von hier fährt man ca. 100 m links nach Schleswig, dann rechts über Kosel, Riseby und Lindau. Hinter der Brükke bei Lindau fährt man rechts über Lindaunis, immer rechts halten an der Schlei entlang nach Karschau (kein Schild neue Strasse) Grödersby, Kappeln. In Grödersby muß man aufpassen, es geht links nach Kappeln und rechts nach Arnis. Von Kappeln geht es links nach Flensburg bis das Gelbe Schild Maasholm kommt. Maasholm ist ein Fischerdorf von 500 Einwohnern, sehr sauber und schön. Es gibt dort gute Lokale, die sehr besucht werden. Am Strand hinter dem Deich können wir ein Lagerfeuer machen wenn kein Ostwind ist. Es besteht sonst die Gefahr, daß durch Funkenflug Strohdachhäuser an zu brennen fangen könnten. Der Feuerwehrhauptmann ist sehr genau. Ich glaube, das wäre eigentlich alles und weiteres werden wir ja erleben

C.-H. v. Drahten



Etwas zur Organisation!
Wenn jemand kein Piekfall bekommen hat, dann liegt das nur daran, daß ich die Adresse nicht habe. Man möge sich bei mir melden. Das gilt auch für Anzeigen und Berichte über Erlebnisse seglerischer Art von unseren Treffen. Für Bilder bin ich auch sehr empfänglich.

Meine Adresse:

Uwe Kröncke 28 Bremen 44
Am Ziegelberg 15 a

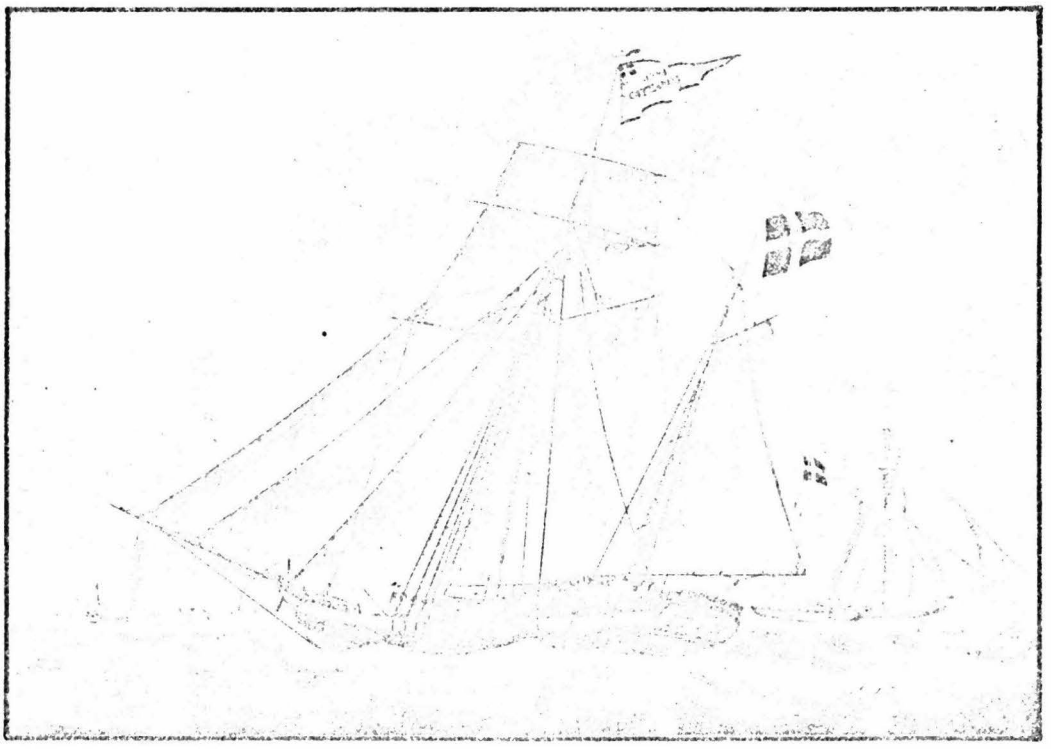
Bezahlung
Wer Geld abzugeben hat wendet sich bitte an Klaus Baumann

Anschrift: Klaus Baumann
48 Bielefeld
Postfach 726

Schiffsfrageboen und sonstige Schiffe betreffende Sonderheiten speziell Ewer an

205 Hamburg 80
Joachim Kaiser
Kirchwerder Elbdeich 110

Angebote

Uwe Griem entdeckte in Nikøping einen gut erhaltenen Eichenrumpf Fischkutter mit S-Spant geklinkert, halb gedeckt. Mit Schraube, Welle und Ruder.
Preis etwa 8.500 DKr
Man wende sich an den Havne -Vogt von Nykøping

MASTEN MASTEN MASTEN MASTEN !!!!!
Wer an gewachsenen Masten(Lerche) bis zu einer Länge von 18 Metern interessiert ist,zugehobelt oder so wie sie aus dem Forst kommen, sollte sich mit Volker Meier, 2 Hamburg 20 Hoheluftchaussee12oW Telefon 040-488990, absprechen. Gemeinsamer Einkauf und Transport macht es billiger!